

einbildete, Gesellschaft zu haben. Er schenkte seinem Freunde selbst ein Glas ein, worauf er dessen Gesundheit trank. Er nahm nicht mehr, als zwei Gläser, welches gerade die Hälfte war, die auf sein Theil kam. Als er endlich bezahlen wollte, und man ihm den Dadicci weggestohlen hatte, ward er zornig, durchsuchte und wendete alle seine Taschen um, und bat endlich den Kammerdiener, für ihn zu bezahlen, bis er es wieder geben könnte. Als er nach Hause kam, erzählte er dem Koche sein Unglück, durchsuchte die Taschen und ging mit einem Lichte überall herum, wo er gewesen war, um den verlorenen Dadicci zu finden. Man hatte ihm indessen einen Felippo, eine andere Münze, in die Tasche gesteckt. Er fühlte dieses Stück öfters beim Durchsuchen an, ohne darauf zu achten. Als man ihm einen Machetti einsteckte, hielt er ihn sogleich für den Dadicci, weil er von gleicher Größe war. Er erstaunte wo das Geld herkäme, lief zum Kammerdiener, ließ sich den Dadicci von ihm wechseln, bezahlte seine Hälfte, und bat ihn, dem Wirthe zu sagen, daß er ihn bezahlt hätte, damit er ihn nicht für einen Betrüger halten möchte. Es ist zu merken, daß der Kammerdiener dem Negretti an eben dem Tage gesagt hatte, wenn er auf den Abend Lust hätte in die Schenke zu gehen, so sollte er ihm sagen, damit er mit gehen könnte. Als er getanzt, gesungen und Taback gefordert hatte, reichte man ihm eine Dose mit gemahlenem und gebranntem Kaffee, den er für Taback nahm. Er fragte den einen Bedienten, ob im obern Zimmer die Fenster zu wären? Nachher nahm er eine Boueille für einen Leuchter, deren Hals er für das Licht hielt, ging damit die Treppe hinauf, kam aber, weil die Thüre des Zimmers verschlossen war, zurück, forderte vom Kammerdiener den Schlüssel, öffnete die Thüre, setzte den vermeinten Leuchter an die Erde,

sah nach den Fenstern, und lobte den Diener, weil er sie wohl verwahrt fand. Indessen setzte man einen wahren Leuchter an die Stelle der Flasche, welchen er nahm und damit nach der Küche ging. Als er wieder im Vorzimmer war, rieb ihm Jemand die Beine mit einem Stocke. Er glaubte, daß es ein Hund wäre, und schalt ihn; weil aber das Reiben fortwährte, holte er eine Ruthe, und verfolgte den eingebildeten Hund mit den heftigsten Hieben. Zuletzt war er sehr zornig, und fluchte dem Hunde, der immer zwischen seinen Füßen wäre, da er ihm doch nichts zu fressen gäbe. Er war ganz außer sich, daß er ihn gar nicht treffen konnte. Endlich nahm er ein Stück Brod aus der Tasche, lockte den Hund b. im Namen, und hielt die Ruthe versteckt. Man warf ihm einen Muff hin, welchen er für den Hund hielt, und an welchem er mit Schimpfen und Prügelein seinen Zorn ausließ. — Einstmals wußte er im Schlafe daß es Freitag war, und erinnerte sich genau dessen, was ihm im Wachen widerfahren war. Als ihm der Hofmeister einstmals gesagt hatte, wenn er diese Nacht wandern würde, so solle er ihm Brei kochen und bringen, wofür er ein Trinkgeld haben solle; so stand er die Nacht im Schlafe auf, und erzählte, daß er den Hofmeister betrogen wolle. Er aß in der Küche selbst und ging hierauf zum Hofmeister, welchen er bat, sein Wort zu halten. Dieser steckte ihm eine kleine Münze in die Hand, worauf er den Kammerdiener beim Arme in die Schenke führte, und beim Weintrinken mit allen Umständen erzählte, wie er den Hofmeister betrogen hätte, weil er dafür hielt, daß er ihm das Geld für den Brei nicht im Schlafe, sondern wachend, bloß durch Verstellung abgezwaht hätte. Er lachte überlaut dazu, und trank oft die Gesundheit des Hofmeisters, bis er voller Freude nach Hause ging. —

(Beschluß folgt.)

Verantwortl. Redacteur: Dr. Gretschei.

## Vom 13. bis 19. April sind allhier in Leipzig begraben worden:

Sonnabends, den 13. April.

Karl Friedrich Ernst Kleppel, 8 Jahre alt, Bürgers, Fleischhauermeisters und Hausbesizers ältester Sohn, in der Mühlstraße.

Herr Edwin Volkmar Keppmann, 29 Jahre alt, Notar, im Jakobshospital.

Herr Johann August Erdmann Schwabe, 34 Jahre alt, Bürger und Instrumentmachergehilfe, in der Johannisgasse.

Ein todteborner Knabe, Friedrich August Zimmermanns, Stubenmalergehilfens Sohn, in der Ulrichsgasse.

Karl Gottlob Knöfel, 47 $\frac{1}{4}$  Jahre alt, Farbenreiber, in der kleinen Windmühlengasse.

Friedrich August Teuscher, 24 Jahre alt, Corporal im Königl. Sächs. zweiten Schützenbataillon, im Jakobshospital.

Sonntags, den 14. April.

Karl August Weißner, 57 Jahre alt, Lohnbedienter, im Jakobshospital.

Friederike Marie Luise Sorge, 1 $\frac{1}{4}$  Jahre alt, Markthelfers Tochter, im Brühl.

Ein unehel. Knabe, 3 $\frac{1}{4}$  Jahre alt, in der Ulrichsgasse.

Ein unehel. Knabe, 20 Wochen alt, in der Burgstraße.

Montags, den 15. April.

Frau Joh. Dorothee Rosenthal, 70 $\frac{1}{2}$  Jahre alt, Bürgers u. der Sattler-Innung Obermeisters Ehefrau, vor d. Hospitalthore.

Marie Elisabeth Worch, 44 Jahre alt, Einwohners Ehefrau, im Raunddschen.

Dienstags, den 16. April.

Eduard Augustin Oskar Steche, 7 Monate alt, Stadtgerichtsraths Sohn, vor dem Frankfurter Thore.

Herr Georg Wilhelm Heine, 82 $\frac{1}{2}$  Jahre alt, Bürger und Schuhmachermeister, in der Reichstraße.

Julius Herrmann Bieler, 6 Jahre alt, Bürgers und Tapezierers Sohn, am Neumarkte.

Karl Moriz Hennig, 23 Jahre alt, Buchbindergeselle, Bürgers und Hausbesizers Sohn, in der Münzgasse.

Karl Jakob Burkardt, 59 Jahre alt, Reubleur, in der Ulrichsgasse.

Johann Gottlieb Schäfer, 76 Jahre alt, Handarbeiter, Versorger im Armenhause.

Johanne Christiane Eichler, 23 Jahre alt, Dienstmagd, in der Entbindungsschule.

Mittwochs, den 17. April.

Frau Luise Wilhelmine Leonhardt, 34 Jahre alt, Bürgers und Schuhmachermeisters Ehefrau, am Markte.

Wilhelmine Westeroth, 4 $\frac{3}{4}$  Jahre alt, Bürgers und Victualienhändlers Tochter, in der Nicolaistraße.

Emilie Marie Friße, 10 Wochen alt, Lohnmarqueurs Tochter, in der Ulrichsgasse.

Ein todtegeb. Mädchen, Johann Ferdinand Swoboda's, Maurergesellens Tochter, in Reichels Garten.